

Start der neuen Gesundheitskarte

Porsche ohne Straße

Als Wundermittel wurde die elektronische Gesundheitskarte von der früheren Gesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) bejubelt. Das war 2003. Elf Jahre später startet die Karte als Mini-Variante. Die angekündigten Zusatzfunktionen wie der elektronische Arztbrief oder das Online-Rezept sind auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Einführung der Gesundheitskarte krankt an einem Konstruktionsfehler. Um das Problem zu verdeutlichen, ein Vergleich: Wer den Straßenverkehr beschleunigen will, investiert normalerweise zunächst in den Ausbau der Straßen und dann in schnellere Autos. Bei der Gesundheitskarte ist es genau umgekehrt. Der Computerchip auf dem neuen Kärtchen bietet viel Leistung. Er ist quasi der neue Porsche. Doch Straßen – also die nötigen Datenanbindungen – gibt es keine.

Verantwortlich für die Fehlplanung sind die Verbände. Seit Jahren streiten Krankenkassen, Ärzte, Kliniken und Apotheken über Kosten und Zeitplan. Aktuelles Beispiel: die Übergangsfristen. Erst verkünden die Kassen, die alten Karten sind ab 1. Januar nicht mehr gültig. Als die Ärzte vehement protestieren, gibt es eine vage Übergangsfrist. Leidtragende des Machtkampfs sind die Versicherten. Sie bezahlen über ihre Beiträge das Mammutprojekt – ohne bisher von Verbesserungen zu profitieren.



Steffen Habit

Sie erreichen den Autor unter
Steffen.Habit@merkur-online.de